

Die reichsdeutschen Journalisten in Wien und Budapest.

Danktelegramme Kaiser Karls und Kaiser Wilhelms
Guldigungsstundgebungen.

Unmittelbar nach dem Festabend der „Concordia“ wu-
an die Kaiser Karl und Wilhelm folgende Guldigungs-
depesche abgegangen:

„Die in Wien versammelten österreichisch-ungarischen u-
reichsdeutschen Pressevertreter bringen Eurer Majestät v-
ehringvolle Guldigung dar im sicheren Vertrauen, daß Oester-
reich-Ungarn und das Deutsche Reich in unwandelbarer Bünd-
treue den ihm aufgezwungenen Kampf zum ehrenvollen Fried-
führen werden. In tiefer Ehrerbietung:

Dr. Ehrlich, Präsident des Wiener Journalisten- u-
Schriftstellervereines „Concordia“, Hans Buchstein, Prä-
sident der Deutsch-österreichischen Schriftstellergenossenschaft,
Heinrich Rippler, Präsident des Vereines „Berliner Presse“.

Darauf liefen gestern von der Kabinettskanzlei un-
deutscher Kaiser und heute morgen von der Kabinettskanzlei d-
deutscher Kaiser folgende Antworten ein:

„An Se. Hochwohlgeboren Herrn Dr. Ehrlich, Präsident d-
Wiener Journalisten- und Schriftstellervereines „Concordia“
Wien.

Hof Reichenau-Wartholz, 12. September, 5 Uhr 40 Mi-
nachmittags.

Seine k. und k. Apostolische Majestät
haben die telegraphisch dargebrachte Guldigung der öst-
reichisch-ungarischen und reichsdeutschen Pressevertreter alle-
gnädigst und mit Befriedigung zur Kenntnis genommen u-
geruhen, für dieselbe den besten Dank auszusprechen. Sei-
Majestät wünschen den Herren Pressevertretern guten Ab-
enthalt in Wien.

Im Allerhöchsten Auftrage: Ritter v. Seidle,
„Herrn Präsidenten des Wiener Journalisten- und Schr-
stellervereines „Concordia“ Dr. Ehrlich, Wien.

Großes Hauptquartier, 11. September, 8 Uhr 30 Minu-
nachmittags.

Seine Majestät der deutsche Kaiser danken v-
mals für den freundlichen Gruß der dort vereint gewese-
österreichisch-ungarischen und reichsdeutschen Pressevertre-
und sind überzeugt, daß die persönliche Berührung und A-
sprache der Vertreter der Presse beider Reiche zu im-
besserem gegenseitigen Verständnis und zur Stählung
entschlossenen Willens beitragen wird, den Kampf für Le-
und Freiheit der in treuer Waffenbrüderschaft aufs en-
verbündeten Völker bis zum glücklichen Ende mit gan-
Kraft durchzuhalten.

Auf Allerhöchsten Befehl: Geh. Kabinettsrat v. Ber-
Weinich im Hauptquartier.

Gestern nachmittags fuhren die Vertreter der reichsdeut-
Presse, vom Vorstand des Kriegspressequartiers K-
Gisner-Bubna und einigen Herren der Wiener
begeleitet, in das Hauptquartier. Der Chef des Generals-

Der Oeconomist.

Der Finanzausschuß für den Finanzplan.

Wien, 13. September.

Am Schlusse der heutigen Sitzung des Finanz-
ausschusses stellte der Abgeordnete Teufel den Antrag,
das Abgeordnetenhaus solle die dritte Lesung der Steuern
nicht früher vornehmen, als bis die Regierung einen
umfassenden Finanzplan vorgelegt habe,
durch den die Deckung des gesamten Defizits von jährlich
1900 Millionen Kronen sichergestellt werde. Der Obmann
des Ausschusses, Dr. v. Loewenstein, erklärte, der
Ausschuß wende sich an die Regierung mit der Bitte, in
der nächsten Sitzung wenigstens ein Finanzprogramm zu
unterbreiten. Finanzminister Freiherr v. Wimmer ver-
wies auf sein im Juli gehaltenes Exposé, in welchem er
die Einbringung von weiteren Steuervorlagen zur Deckung
des Abganges für die Herbstsession angekündigt habe. Er
beabsichtige, schon in der ersten Sitzung des Reichstages
den Umfang und den Inhalt der neuen Steuervorlagen
bekanntzugeben. Für eine hinausschiebung der
Beratung der anhängigen Vorlagen könne er
die Verantwortung nicht übernehmen.
Der Obmann des Ausschusses teilte in seinem Schlusswort
mit, daß er die nächste Sitzung einen oder zwei Tage vor
der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses einberufen
werde. In dieser Sitzung sollen die Grundsteuer und die
Einkommensteuer, die vom Ausschusse noch nicht erledigt sind,
durchberaten werden.

Der Finanzausschuß zog ferner die Resolution des
Abgeordneten Mastalka über die Kohlenversorgung der
Zuckerindustrie in Beratung. Es ist ein tragisches Schick-
sal, daß in einem Jahre, in welchem Oesterreich eine
Rübenenernte von 50 Millionen Meterzentner beschieden ist,
nicht die Möglichkeit besteht, diese Menge vollständig zu
Zucker zu verarbeiten. Würde dies der Fall gewesen sein,
hätte die Zuckerquote in einer Zeit, in der auf den anderen
Gebieten der Versorgung die Schwierigkeiten anhalten, ver-
bessert werden können. Das wird leider nicht geschehen,
weil die Bedeckung des Kohlenbedarfes der Zuckerindustrie
mit Schwierigkeiten verbunden ist, so daß nur ein Teil der
Rübe zu Zucker verarbeitet werden wird. Der Regierungs-
vertreter, Sektionschef des Amtes für Volksernährung
Dr. Loewenfeld-Ruß, hat diese Verhältnisse im
Ausschuß eingehend dargelegt und die großen Nachteile,
die der Volkswirtschaft daraus erwachsen, ziffernmäßig be-
leuchtet. Der Nachteil für die Volkswirtschaft trifft jedoch
nicht bloß die Gegenwart. Es ist namentlich zu besorgen,
daß, wenn die Rübe den Landwirten heuer nicht ab-
genommen wird und Streitigkeiten mit der Zuckerindustrie
entstehen, — beide Gruppen haben schon Garantieforderun-
gen an den Staat angemeldet — der Rübenanbau im
nächsten Jahre gefährdet ist. Die Resolution Mastalka, wo-
nach der Zuckerindustrie die nötige Kohle zur Verfügung
gestellt werden soll, wurde vom Ausschusse angenommen.

Die Resolution Mastalka.

Abg. Dr. v. Licht führt aus, daß eine günstige Rüben-
ernte bevorstehe, die nach sicheren Schätzungen mindestens 50 Mil-
lionen Meterzentner Rüben betragen und die Erzeugung von
ungefähr 8 Millionen Meterzentner Zucker gegenüber 5 Mil-
lionen des Vorjahres sichern könnte. Doch ist heute ganz in
Frage gestellt, ob die notwendigen Kohlenmengen für diese
Produktion auch den Zuckerfabriken zukommen werden.
Finanzpolitisch sind Schwierigkeiten auch von Bedeutung, da
mit der erhöhten Zuckersteuer, die der Finanzausschuß
beschlossen hat, mit einer Mehreinnahme von rund 300 Mil-
lionen Kronen für den Staatsschatz gerechnet werden könnte.
Das meiste hängt von der Vergarbeiterchaft ab, deren Ernährung
die günstigste aller Bevölkerungsschichten ist. Redner stellt fest,
daß in Gebieten, wo hauptsächlich deutsche Arbeiter beschäftigt
sind, die Förderung um 5 Prozent, wo polnische Arbeiter
um etwa 12 Prozent, wo czechische Arbeiter vorwiegen, um
mehr als 30 Prozent zurückgegangen ist. Es ist dies sehr zu
bedauern, auch nicht einsichtsvoll gehandelt, da schließlich, wie
immer die politischen Träume der slawischen Bevölkerung sich
verwirklichen werden, die Kriegskosten auf ihr in gleichem
Maße lasten und auch, späterhin getragen werden müssen.

Redner stellt die Frage, was für den Fall, als die
Zuckerrüben nicht vollständig zu Zucker verarbeitet werden
sollten, mit den erübrigten Mengen geschehen solle, und
welche Vorfragen hier bereits getrotzen sind. Besonders hart
wird die Tatsache empfunden, daß die ungarische Zucker-
industrie bereits vollständig mit ihrem Kohlenbedarf gedeckt
ist. Das Volksernährungsamt legt in diesem Jahre besonderen
Wert auf die Erzeugung von Marmelade. Es sollen 8000
Waggons Marmelade erzeugt werden, die ein wichtiges Volk-
ernährungsmittel geworden ist. Die erforderlichen Kohlen-
mengen von etwa 6000 bis 7000 Tonnen mögen sofort zur
Verfügung gestellt werden. Er beantragt schließlich folgende
Resolution: 1. Die Regierung wird aufgefordert, bei den
bevorstehenden Verhandlungen mit dem Deutschen Reiche über
Lieferung von Kohle mit allem Nachdruck dahin zu
wirken, daß das Interesse Oesterreichs in vollem Maße gewahrt
und daß die Ansprüche Ungarns angesichts der geänderten
Verhältnisse auf das notwendige Maß herabgesetzt werden.
2. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten
wird aufgefordert, rechtzeitig in ausreichendem Maße Kohle
zur Erzeugung von Raffinadezucker bereit
zu stellen und auch die Marmeladeerzeugung mit der not-
wendigen Kohlenmenge rechtzeitig zu beliefern.

Erklärungen des Regierungsvertreters Loewenfeld-Ruß.

Sektionschef Dr. Loewenfeld-Ruß bespricht die
Kohlenversorgung der Rohzuckerindustrie; nach den Mitteilungen
des Arbeitsministeriums soll die Rohzuckerindustrie
monatsweise bis Ende Dezember bis auf ein geringes Quantum
in den Besitz der für die Aufarbeitung der Rübe erforderlichen
Kohle gelangen. Es könne jedoch nicht übersehen werden, daß
sich nach diesen Dispositionen der Kohlenzuschub an die Zucker-
fabriken zum größten Teil während der Campagne
zu vollziehen haben wird. Da selbst im Frieden
sich die Rübentransporte selten ohne Frictionen durch-
führen ließen, wird die gleichzeitige Anlieferung der Kohle
sicherlich großen Schwierigkeiten begegnen, und selbst beim
besten Willen aller in Betracht kommenden Faktoren ist die
Gefahr vorhanden, daß die zugesagte Kohle nicht zur Gänze
den Fabriken geliefert werden kann und somit ein Teil
der heurigen reichen Ernte an Zuckerrübe ge-
läßt ist. Das Ernährungsamt hat heuer alle Mittel an-